

Presseinformation

30. Mai 2017

Verstärkt Altersschwerhörigkeit die Entwicklung einer Demenz?

Studie an der HNO-Klinik der MHH zu kognitiven Fähigkeiten von älteren Menschen vor und nach der Cochlea-Implantation

Der Zusammenhang zwischen Schwerhörigkeit und Demenz im Alter wird unter Wissenschaftlern schon länger diskutiert. Und es klingt plausibel: Wer nicht gut oder wenig hört, wird auch wenig zum Nachdenken oder Mitdenken angeregt. Wie jeder Muskel, den wir nicht trainieren, baut auch das Gehirn ab, wenn die grauen Zellen nicht beansprucht werden. Einen fundierten wissenschaftlichen Befund erarbeitet nun die HNO-Klinik im Deutschen HörZentrum der Medizinischen Hochschule Hannover gemeinsam mit der Universitätsklinik für Hals-Nasen-Ohren-Krankheiten der Paracelsus Medizinische Privatuniversität (PMU) Salzburg, die das Projekt auch initiierte. Verglichen werden dabei die kognitiven Fähigkeiten von älteren hörgeschädigten Menschen vor und nach einer Cochlea-Implantation, um diese dann mit den kognitiven Fähigkeiten gleichaltriger Menschen mit einem dem Alter und Geschlecht entsprechenden normalen Hörvermögen zu vergleichen. Für das „normale Hörvermögen“ werden die Definitionen herangezogen, wie sie in der Norm EN ISO 7029:2000 festgeschrieben wurden. Angelegt ist die Studie auf drei Jahre.

Forschungsleitend ist die Frage, ob ein Cochlea-Implantat, das bei geschädigtem Innenohr das Hörvermögen wiederherstellt, bei älteren spät ertaubten Menschen einen Leistungsabbau des Gehirns verhindern kann. „Wir wissen aus unserer täglichen Praxis, dass das CI den Weg aus der sozialen kommunikativen Isolation ermöglicht und die kognitiven Fähigkeiten nicht nur stabilisiert, sondern auch steigert. Das ermöglicht uns gleichzeitig neue therapeutische Möglichkeiten für das Training der kognitiven Fähigkeiten“, erklärt HNO-Klinikdirektor Prof. Prof. h.c. Dr. Thomas Lenarz, der die Medizinische Hochschule Hannover zum weltweit größten Zentrum für Cochlea-Implantationen entwickelt hat. Im Rahmen der nun begonnenen Studie wird das kognitive Leistungsniveau spät ertaubter Menschen vor Implantation und ein Jahr nach der Erstanpassung des Sprachprozessors mit einer umfangreichen Testbatterie getestet. Verglichen wird dann die Leistungsänderung zwischen diesen Zeitpunkten mit derjenigen von Gleichaltrigen und normalhörenden Menschen, die ebenfalls im Abstand von einem Jahr untersucht werden.

Dabei gehen die Forscher von der Annahme aus, dass die Leistungsänderung der kognitiven Fähigkeiten bei ertaubten Menschen mit einem Cochlea-Implantat mindestens vergleichbar gut oder besser ist als die der normalhörenden Kontrollgruppe. Von den Ergebnissen werden Betroffene im Alter zwischen 60 und 80 Jahren profitieren, und zwar umgehend nach der statistischen Auswertung, denn die Experten der MHH erwarten, dass sie für die bereits mit einem CI versorgten älteren Menschen die Nachbetreuung entsprechend optimieren können.

Untersucht werden 30 Menschen mit cochleärer Innenohrschwerhörigkeit, die für eine Cochlea-Implantat-Versorgung infrage kommen, sowie weitere 60 normalhörende Personen - alle im Alter zwischen 60 und 80 Jahren. Interessenten können sich jederzeit an das Deutsche HörZentrum Hannover wenden (Lukaschyk.Julia@mh-hannover.de).

Hintergrund der Studie sind die zu beobachtenden Auswirkungen von nachlassendem Hörvermögen im fortschreitenden Alter. Dadurch erschwert sich die Kommunikation, Gesprächen zu folgen wird mühsam und anstrengend, eben hör-anstrengend. Viele Betroffene reagieren mit Rückzug aus der Gesellschaft und meiden die entsprechenden Situationen wie gesellige Runden mit Freunden, Theater, Konzert oder Kino. Am Ende dieser Spirale steht die soziale Vereinsamung und das steigende Risiko, dass neurodegenerative Erkrankungen wie Demenz Raum greifen. „Dem können Cochlea-Implantate entgegenwirken, denn sie ermöglichen ein gutes Sprachverstehen und haben im Vergleich zu Hörgeräten auch den Vorteil, dass sie stabile Hörschwellen garantieren, weil sie unabhängig sind von sensorischen oder metabolischen Einflüssen auf das Hören“, ergänzt Dr. Angelika Illg, therapeutische Leiterin des DHZ und Leiterin der Studie am Standort Hannover. „Wir haben bereits gemeinsam mit dem Martha-Maria-Klinikum München 48 CI-Patienten präoperativ und bis 12 Monate nach Erhalt des CI mit kognitiven Screenings getestet. Die Ergebnisse zeigen, dass die kognitiven Leistungen nach einer Implantation steigen, auch bei Patienten, die vor der Operation ein auffällig negatives kognitives Testergebnis zeigen“, so Illg weiter.

Finanziert wird die Studie am Standort Salzburg durch eine Förderung der Firma Cochlear. In Hannover übernimmt die Internationale Hörstiftung die Kosten für eine wissenschaftliche Mitarbeiterin und steuert damit ein Gesamtvolumen von rund 42.000 Euro zu dieser Studie bei. „Es ist uns ein großes Anliegen, den Zusammenhang zwischen Schwerhörigkeit, Alter und Demenz wissenschaftlich zu belegen und in das öffentliche Bewusstsein zu tragen. Denn zu viele ältere Menschen sind hörgeschädigt und immer noch ohne Hörsystemversorgung, weil sie ihren Hörverlust bagatellisieren und nicht ernst nehmen“, berichtet Dr. Verena von Puttkamer, Vorstandsvorsitzende der Internationalen Hörstiftung. Weitere Ziele der Stiftung sind die frühzeitige Entdeckung von Hörschäden bei Neugeborenen, Klein- und Schulkindern durch ein nachhaltiges Hörscreening-Programm und der dadurch ermöglichte rechtzeitige Beginn einer Therapie, um bleibende Defizite des Spracherwerbes zu vermeiden. Darüber hinaus fördert die Stiftung die Aufklärung über Ursachen von Hörschäden und die Möglichkeiten der Vorbeugung sowie die Unterstützung entsprechender pädagogischer Einrichtungen. Im Bereich der Forschung engagiert sich die Stiftung bei der Entwicklung neuer Therapien und der Wirksamkeit heutiger Versorgungsformen für Hörgeschädigte.

Die Internationale Hörstiftung wurde 2011 in Hannover auf Initiative von Prof. Lenarz gegründet. Stifter sind die Unternehmen Cochlear Ltd., MED-EL GmbH und Sonova Holding AG.

Weitere Informationen bei Daniela Beyer, Öffentlichkeitsarbeit der HNO-Klinik, Telefon 0511-532 3016 oder per mail beyer.daniela@mh-hannover.de.